

Ernst Scherenberg

## Wüstentäuschung

(1865)

- 1           Ich hörte jüngst von Wüstentäuschung sagen,  
          Durch die berückt des irren Pilgers Sinn,  
          Nun fühl' ich mich im Geiste fortgetragen: —  
          Und vor mir dehnt sich die Sahara hin.
- 5           Und einen Wanderer seh' ich wankend schleichen  
          Durch ihren Sand, auf den die Sonne glüht;  
          Die Lippe brennt, die hohlen Wangen bleichen;  
          Kein Baum, kein Quell, so weit sein Auge sieht.
- 10           Er fühlt es dumpf, sein Leben geht zur Rüste;  
          Sein Blick bewußtlos in die Weite starrt —  
          Da plötzlich — fern am trüben Rand der Wüste —  
          Ist es ein höhnisch Trugbild, das ihn narrt?
- 15           Wie sich die Dünste dort zusammenballen,  
          Bis golden Thurm und Minaret sich hebt!  
          Wie süß zur Ruhe laden jene Hallen,  
          Darüber kühl ein Dach von Palmen schwebt! —
- 20           Er sieht die Stadt, er sieht die Wipfel winken —  
          Wie er auf einmal lächelnd steht und sinnt!  
          Nun scheint's wie Wasser silbern gar zu blinken —  
          Da zuckt sein Fuß, durch den es feurig rinnt;

Und vorwärts mit des Lebens letztem Reste  
Stürmt er dahin mit hochgeschwung'ner Hand — —  
Doch jäh vor ihm versinken die Paläste —  
Und dumpf verröchelnd stürzt er in den Sand.

Textnachweise:

- A Ernst Scherenberg, *Stürme des Frühlings. Neue Gedichte*, Berlin 1865, S. 38 f.
- B ders., *Stürme des Frühlings. Neue Gedichte. Zweite Auflage*, Berlin 1870, S. 38 f.
- C ders., *Gedichte*, Leipzig 1874, S. 103 f.
- D ders., *Gedichte. Gesamt-Ausgabe, Vierte Auflage*, Leipzig 1892, S. 203 f.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.